

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 Mr. 25 Pf., Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierseitige Petzzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und von der Expedition, Ratiaborerstraße Nr. 21, sowie von allen Annoncen-Büroen entgegengenommen.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwochentlich ein Exemplar des „Illustrirten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 199.

Gleiwitz, Dienstag, den 11. Oktober 1881.

54. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Der Reichskanzler ordnete die Herstellung einer statistischen Übersicht zu den bevorstehenden Reichstagswahlen an, wobei die seit den letzten Wahlen entstandenen Parteischwächungen berücksichtigt und von einem Nachweis der Confession der Wähler abgesehen werden soll.

Seitdem die Sicherstellung der Armen und Schwachen gegen Alter und Invalidität aufs Tapet gebracht ist, hat zwar noch Niemand verrathen, wie dieses ungeheure Projekt ausgeführt werden soll; nur über das Eine ist man einig, daß die Ausgaben, welche zur Ausführung erforderlich sind, Hunderte von Millionen Mark betragen. Die 160 Millionen Mark, welche in Form des Monopolbetriebs aus der Tabaksteuer gezogen werden sollen, reichen nach den Ansichten des Reichskanzlers noch lange nicht aus, um auch nur eine der großartigen Ideen auszuführen!

Aus Baden berichtet der „Altbad. Bote“: Die Deputation der Israeliten des Landes erschien am 17. September zur Beglückwünschung im Palais des Großherzogs zu Karlsruhe. Auf den Dank für das Wohlwollen der Regierung gegenüber den Juden erhielt sie die Antwort des Großherzogs, daß er dafür keinen Dank verdiene, sondern nur seine Pflicht thue. Er wünsche, daß Alle es erfahren, daß seine Regierung eine freisinnige bleiben werde. — Der Schwiegersohn unseres Kaisers stellt sich mit diesen Worten würdig dem deutschen Kronprinzen zur Seite.

Gambetta, der von aller Welt als der Chef des französischen Ministeriums bezeichnet wird, weilt auf dem Schlosse Les Crêtes. Die „Petite République Française“ spricht sich sehr entschieden dagegen aus, daß jetzt vor Zusammentritt der Kammer ein neues Cabinet berufen und damit die ganze Verantwortlichkeit des alten Ministeriums für seine Thätigkeit auf die Schultern der neuen Minister gewälzt werde. Die Petite République läßt auch durchblicken, daß die Zustimmung des Staatsmannes, welchen der Präsident der Republik berufen würde (Gambetta,) zu einem anticipirten Cabinetswechsel kaum zu erlangen wäre.

Der Polizei-Präsident von Paris, Gomescaffe, scheint einige Besorgnisse wegen des Treibens der Intriganten und Communards zu haben, denn er beabsichtigt die Verstärkung des Polizei-Corps um 2000 Mann zu verlangen. Den Prozeß gegen Henri Rochefort wegen Verleumdung Roustan's hat der Justizminister Gazot bereits durch den General-Procurator eröffnen lassen.

Die Könige von Spanien und Portugal hatten am 8. d. an der Grenze eine Begegnung, nahmen ein Déjeuner ein und begaben sich abends nach Cáceres.

Deutschland.

Berlin, 9. October. In der vergangenen Woche hatte der russische Staatskanzler Fürst Gortschakow eine längere Audienz beim Kaiser Wilhelm in Baden-Baden. Die Aufnahme, welche dem greisen russischen Staatsmann seitens unseres Monarchen zu Theil wurde, war eine überaus herzliche, und es ist ihm, angesichts seines sehr schwachen Zustandes anheimgestellt worden, während der ganzen Dauer der Audienz im Lehnsstuhl sitzend zu verbleiben. Außerdem steht jetzt Fürst Gortschakow in regem Briefwechsel mit seinem „deutschen Kollegen“, dem Fürsten Bismarck,

so daß man glauben könnte, man befände sich wieder vor einer neuen Ära der engen Kollegialität zwischen den einst so befreundeten und späterhin so verfeindeten beiden Kanzlern. Was den Inhalt dieser verjüngten Beziehungen des nominellen Leiters der russischen Politik mit den höchsten Kreisen Deutschlands anbetrifft, so glaubt man, daß sie speziell die Verhandlungen in Sachen der Auslieferungs- und Asylrechtsfrage zum Gegenstand haben. Der jüngste, in Chur abgehaltene sozialistische Weltkongress, dessen Zustandekommen namentlich auf die russische Regierung verblüffend gewirkt hat, dürfte allerdings diesen Verhandlungen einen neuen Impuls gegeben haben. — Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Hermann fand am Sonntag Vormittag in der Berliner Flora eine zahlreich besuchte Versammlung der liberalen Wähler zu Gunsten der Kandidatur des Professor Dr. Virchow im zweiten Reichstags-Wahlkreise statt. Den Vortrag hatte zunächst Herr Rechtsanwalt Kaufmann übernommen, welcher darauf hinwies, daß es sich bei den bevorstehenden Wahlen um einen Kampf für die wichtigsten Prinzipien handle, um die Prinzipien der Freiheit gegen den Zwang, der Wahrheit gegen die Lüge und der Wissenschaft gegen die Orthodoxie. Mit dem Worte: „evangelischer Jesuit“ sei Herr Stöcker richtig gekennzeichnet. Demnächst wies der Redner die Angriffe der Konservativen auf die Fortschrittspartei schlagend zurück und schloß mit einem Appell an die Wähler, deren Feldgeschrei für Freiheit und Recht! und deren Lösungswort sein müsse: wir wählen Rudolph Virchow!

Altenburg, 9. Oktober. Die gestrige von ungefähr Tausend Personen besuchte fortschrittliche Wähler-Versammlung, in welcher der Reichstagskandidat Kämpfer sprach, wurde vom Polizeirath Erler auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst, als der Schriftsteller Arnold Perls aus Leipzig im Verlaufe seiner Rede ein vor sechs Wochen erschienenes Gedicht aus dem „Deutschen Reichsblatt“ verlesen wollte. Das Gedicht betitelt sich „Der Staatssozialist.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In einem Schreiben an den Bürgermeister von Wientheilt der Ministerpräsident Taaffe diesem mit, daß auf speziellen Wunsch des Kaisers die Fortsetzung der Donauregulierung, aufwärts bis zum Nobsflusse, abwärts bis zur ungarischen Grenze in kürzester Frist in Angriff genommen werden würde. Die Kosten seien auf 24 Millionen Gulden, die in 24 Annuitäten zu verausgaben seien, veranschlagt.

Holland. Die internationale Conferenz zur Regelung der Nordseescherei ist am 8. d. vom Finanzminister van Lynden, welcher s. B. als Minister des Auswärtigen die Initiative zur Berufung der Conferenz ergriffen hatte, in Haag eröffnet worden.

Frankreich. Einer hier aus London eingetroffenen Meldung zufolge gilt es als wahrscheinlich, daß England und Frankreich je ein Panzerschiff nach Alexandrien zum Schutz der dortigen europäischen Kolonie absenden werden. Diese Demonstration werde in Folge der Absendung der türkischen Mission nach Egypten für geboten erachtet. — Die Insurgenten verlassen Kairouan und ziehen nach Norden. Auf den Mauern der heiligen Stadt ist die weiße Fahne aufgepflanzt, und Abgeordnete sind unterwegs, dem Bey die Unterwerfung anzubieten und ihm zu erklären, daß die Franzosen die Stadtthore geöffnet

finden würden. Diese Wendung wird einer List Mustapha Khasuadors zugeschrieben, um den Zweck der Franzosen, der die Vernichtung der Insurgenten ist, zu vereiteln. — Die „République française“ führt heute abermals aus, daß Kabinet Ferry müsse sich vor der Kammer vertheidigen. Dadurch erscheint die Eventualität eines Kabinetts Gambetta in unbestimmter Ferne gerückt. — Die Tochter des Präsidenten Grévy hat sich verlobt. Der Bräutigam, der reiche Unterstaatssekretär Wilson, ist 41, die Braut über 30 Jahr alt. Das Fräulein Grévy ist in der Franche Comté, woher ihr Vater stammt, durch ihre Wohlthätigkeit bei den Landleuten ungemein beliebt. — Der „Figaro“ publicirte am 9. d. einen von glühenden Begehrungen überschüttenen Dankesbrief der vielgenannten Veronica Gambetta. Die Existenz dieser Tante Gambetta's ist übrigens bisher von keiner Seite in Abrede gestellt worden.

England. Die in London nicht anwesenden Mitglieder des Cabinets sind telegraphisch auf Mittwoch zu einem Cabinetsrat einberufen worden, in welchem die Transvaalfrage und die ägyptische Frage diskutirt werden sollen. — Auf zahlreiche, dem Premierminister Gladstone überreichte Adressen hat derselbe geantwortet, daß der irischen Landbill ähnliche Agrargesetze für England nicht nötig, dagegen viele Verbesserungen der auf die Beziehungen der Pächter und Grundbesitzer zu einander bezüglichen Gesetze einzuführen seien. — Bezüglich Egyptens sagte Gladstone in seiner letzten großen Rede zu Leeds am 7. Oktober: „Wir werden versuchen, in striktem Einvernehmen mit Frankreich zu handeln, und wir haben nach allem bisher Geschehenen nicht den geringsten Zweifel, daß wir im Stande sein werden, in Tunis die vollständig gemeinsame Aktion zu erhalten; wir werden uns bemühen, das Entstehen irgend welcher Schwierigkeiten zwischen Egypten und dem Sultan zu verhindern, und ich hoffe, wir werden auch darin Erfolg haben. Wir werden nicht versuchen — wenn nicht eine unvorhergesehene Nothwendigkeit eintreten sollte — die Grenzen unserer Einmischung zu erweitern. Wir wünschen ernstlich, daß Egyptens Angelegenheiten möglichst durch freie Aktion und das Urtheil seiner eigenen Bewohner geleitet werden; in Allem, was wir für Egypten thun, werden wir nicht für dynastische oder selbstsüchtige Zwecke vorgehen, noch in der Absicht, englische Interessen über die Interessen des ägyptischen Volkes zu stellen, sondern jene Interessen zu sichern, welche zum Wohle Egyptens sind. Wir thun dies in dem Bewußtsein, hierdurch den Charakter Englands in der civilisierten Welt auf das Vortheilhafteste zu gestalten und am Sichersten für Englands Interesse zu sorgen.“

Amerika. Die Senatoren der republikanischen sowohl wie der demokratischen Partei haben Versammlungen abgehalten und darin Komitees gewählt, welche mit einander bezüglich der Organisation des Senats in Berathung treten sollten. Die Berathung verließ resultatlos, da die Demokraten auf dem Rechte, den Präsidenten des Senats zu ernennen, bestanden. Dieselben nominirten den Senator Bayard dazu, während die Republikaner den Senator Anthony aufstellten. Conkling ist hier angekommen und hat dem Präsidenten Arthur einen Besuch abgestattet.

Locales und Provinzielles.

(Theater.) "Durchgegangene Weiber" bot uns am Sonntag die Theaterdirektion Stegemann. Die Posse ist von Heinrich Wilken verfaßt, der bei den Hamburger Theatersymposien gelegentlich des Maurice-Gebäudes einen launigen Vortrag über den Niedergang des Theaters hielt, worin er unter Seitenhieben auf die Meininger, über den Mangel an Ausstattung auf den deutschen Theatern klagt. Wilken hätte der hiesigen Aufführung seiner Posse beiwohnen sollen und der Ausstattungsmangel wäre ihm erst recht zum Bewußtsein gekommen. Im Schlußact, in der Schlaraffia bilden die Saalfenster den Hintergrund des Theaters. Wie kann man unter solchen Umständen die Posse beurtheilen, die erhebliche Einbußen an einer kleinen Bühne erleidet. Wir wissen, daß sie in Berlin nicht mit Unrecht erfolgreich in Scene ging. Jacobsohn hat die Couplets, dieses wichtige Beiwerk einer Posse, geliefert, allein uns gingen einige davon durch den Vortrag des Herrn Becker als "Fettweiz", der die Rolle verdarb, verloren. Als Name trat Frl. Sternau mit gutem Erfolg auf. Die junge Künstlerin spielte recht drollig und sang als Einlage das Couplet „Ach, er kann reizend sein, wenn er nur will“ mit schönen Stimmmitteln, obgleich sich Kampfieb erstaunlich bei ihrer Leistung geltend machte. Als Peter Heidenreich erntete Herr Seyberlich mit seinen Completvorträgen reichen Beifall. Damit wäre das eigentliche Posse-Personal erschöpft und es bleibt nur noch übrig zu konstatiren, daß die anderen Darsteller bemüht waren, die Nebenrollen zur Geltung zu bringen.

(Königlich Kanal.) Die Thätigkeit des Regierungsbaumeisters Nestor, welchem ein Feldmesser und die sämtlichen Kanalschleusenmeister neben den benötigten Arbeitern zur Seite stehen, hat am 1. d. begonnen und wird sich auf genaue Untersuchung aller den Kanal speisenden Wasserläufe hinsichtlich ihrer Wassermenge, sowie ihres Ursprungs und ihres ganzen Wassergebiets erstrecken, woran sich eine gleiche Untersuchung auf alle die Wasserläufe schließen wird, welche für eine etwaige Verlängerung nach Beuthen hin tributär gemacht werden können.

(Kartoffeln, Milch und — Wasser,) das sind so ziemlich die einzigen Dinge, die jetzt der Deutsche noch essen und trinken kann, ohne dabei gleich eine Steuer an den Staat zahlen zu müssen. Was er sonst für seinen und seiner Familie Lebensunterhalt kaufst, dafür muß er zugleich in einem höheren Preise seinen Beitrag zu den Zöllen und Steuern zahlen. Freilich hat es auch schon früher Zölle und Steuern auf manche Lebensbedürfnisse ge-

geben. Aber es ist ein großer Unterschied, welche Artikel auf diese Weise vertheuert werden. Tabak, Bier und Branntwein sind Dinge, welche in dem größten Theile des Volkes aus einer ganzen Familie nur einer verbraucht, — der Vater, der durch seine Arbeit Alle erhält. Aber Brot, Mehl, Salz, Reis, Kaffee, ein wenig Schmalz oder Speck, das sind Dinge, welche alle Mitglieder der Familie zu ihrem Unterhalt brauchen, Mann, Frau und Kinder. Alle diese Artikel waren bisher meist ganz zoll- und steuerfrei oder doch nur mit geringeren Sätzen belastet. Nachdem die neuen Zölle eingeführt sind, hat der Familienvater bei allen diesen unentbehrlichen Nahrungsmittele für jedes Mitglied seiner Familie die Steuer zu zahlen, während Derjenige, der unverheirathet ist oder keine Kinder hat, doch nur für seinen eigenen Verbrauch besteuert wird. Diese Steuerlast wird natürlich um so schwerer, je größer die Familie ist. Gerade derjenige, der die stärkste Familie zu ernähren hat und dem das Durchkommen somit ohnehin am schwersten ist, der wird durch die neuen Zölle am schwersten besteuert!

(Eine Biogeneiner-Familie,) 11 Köpfe zählend, lagerte am Sonntag Vormittag auf einem Felde unweit der „Neuen Welt“ und nahm später den Weg durch Trynek, die Passanten der Dorfstraße durch beständiges Betteln belästigend.

(Biehmarkt.) Der gestrige Biehmarkt war in Folge der in Beuthen und Grottkau gleichfalls stattgefunden Biehmarkte nur sehr mäßig besucht. Es waren 590 Pferde, darunter 40 Reitpferde und etwa 150 Wagenpferde, aufgetrieben. Der Preis belief sich bei Reitpferden auf 1000—1500 Mk., bei Wagenpferden auf 800—1200 Mk., und bei Arbeitspferden auf 300—600 Mark pro Stück. Auf dem Schwarzbiehmarkte war der Verkehr lebhafter und waren 500 Stück Rindvieh, 200 Stück Jungvieh, 20 Stück Schwarzbieh, 10 Ziegen und 23 Mastochsen zum Verkauf gestellt. Für Rindvieh wurden 75—180 Mark, für Jungvieh 60—150 Mark, für Schweine 20—75 Mark, für Ziegen 10—20 Mk., und für Mastvieh 180—330 Mark pro Stück bezahlt.

(Ohne Fahrbillet) wurde am Sonntag auf der Bahnfahrt von Rudzinitz nach Gleiwitz ein Arbeiter aus Zabrze betroffen, der sich wegen Betruges zu verantworten haben durfte.

(Die Taschenührer), welche ein Knabe, wie bereits gemeldet, für eine Mark verkaufen wollte, ist einem hiesigen Pensionair entwendet worden.

(Landgericht.) Strafkammer-Sitzung vom 7. Oktober. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Neuhaus; Vertreter der Staatsanwaltschaft Gerichts-Assessor

Dr. Kuschel. Bestraft wurden: der vielfach vorbestrafte Arbeiter Josef Smolka aus Petersdorf wegen Einbruchs und zwar Entwendung von 2 Löffeln Butter, zu 1 Jahr Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehre, auf 2 Jahr und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; der Einlieger Anton Postolek aus Brzezinka wegen Bedrohung mit einem gemeingefährlichen Verbrechen, und zwar mit der Vergiftung eines Brunnens mit 1 Woche Gefängnis; die Arbeiter Andreas Kullik aus Zaborze und Emanuel Rother aus Boitschow wegen Straßenraubes mit je 2 Jahren Zuchthaus und die Nebenstrafen. In einer Berufungssache erfolgte Freisprechung, die andere wurde vertagt.

(Ein Einbruch) wurde am Sonnabend Vormittag bei einer Häuslerwitwe zu Richtersdorf verübt und wurden entwendet 2 Kleider, 2 Tücher, 1 Paar Hosen und 2 Mark 50 Pfz. baares Geld. Vor einiger Zeit wurde bei derselben Witwe eingeschritten und der Dieb damals in flagranti festgenommen. Den Spitzbuben scheint seine damalige mißlungene That nicht schlafen gelassen zu haben.

(Gestohlen) wurden einem Fleischer aus Ruda während des gestrigen Biehmarktes eine schwarze Kalbe, eine rothe und eine falbe Kuh im Werthe von 351 Mark. Der betreffende Fleischer hatte die Biehstücke auf dem Schwarzbiehmarkte angebunden und war in das Gasthaus „Zur Stadt Wien“ eingetreten. Als er nach kurzem Aufenthalt zurückkehrte, vermischte er die Kühe und alle bis jetzt nach den Dieben und den Biehstücken angestellten Recherchen sind erfolglos geblieben.

(Reisegepäck bei Retourbillets.) Zur Be seitigung der Ungleichheiten, welche in der Behandlung des Reisegepäcks bei Retourbillets im Bereiche der Staatseisenbahn-Verwaltung zur Zeit bestehen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Circularerlaß vom 20. v. Mts. bestimmt, daß vom 15. Oktober d. J. an, im ganzen Gebiet der Staats Eisenbahn-Verwaltung, soweit solches nicht bereits geschieht, auf normal gebildete Retourbillets, sowohl auf der Hins als auf der Rückreise, 25 Kilogramm Freigepäck zu gewähren sind. Retourbillets mit außergewöhnlicher Ermäßigung, mit denen diese Vergünstigung nicht bereits verknüpft ist, bleiben von derselben ausgeschlossen, während bei sogenannten Saisonbillets über die Behandlung des Reisegepäcks von Fall zu Fall zu entscheiden ist. Die auf den Linien des vormaligen rheinischen Eisenbahnunternehmens bisher erhobene Einstiegsgebühr für Reisegepäck ist vom 15. Oktober d. J. an nicht mehr zu erheben.

(Das Reichsgericht) hat eine Entscheidung getroffen, welche anerkennt, daß die Polizeibeamten

Liebe und Leidenschaft.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Die Hinrichtungen mit dem Schwert wurden öffentlich vollzogen, und tausende von Menschen, besonders Frauen, drängten sich herzu, um das schreckliche Schauspiel mit anzusehen.

Die Neugierigsten sahen auf den umstehenden Bäumen und spähten eifrig den Weg hinab, sie hielten diese beneideten Plätze schon seit Stunden mit der größten Anstrengung besetzt und gaben zuweilen den Wartenden irgend eine Nachricht, entweder über die Zeit oder über die staubige Landstraße.

"Noch nichts zu sehen, aber nun muß der Zug jeden Augenblick kommen. Es ist zwanzig Minuten vor zwölf."

Immer mehr Buzügler nahten von allen Seiten. Die Sonne brannte heiß, die prickelnde Ungebärd wuchs von Minute zu Minute. Hunderte aus dieser versammelten Menge kannten den Armenfürst persönlich, hunderte hatten ihn beneidet und sein Glück bis in den Himmel erhoben, als er die Anerbin des Birkenhofes heirathete und mit einem einzigen Schlag aus dem armen Knecht der Besitzer des statlichsten Bauerngutes wurde, — jetzt waren die Leute meilenweit aus dem Dorfe hierhergekommen, um zu sehen, wie der Kopf dieses selben Mannes vom ehrlosen Block in den Sand rollte und zu Füßen des Körpers im weißen sargartigen Kasten der schon bereit stand, auf der Richtstätte verscharrt wurde.

Das Unglück seiner Mutter, die Geschichte mit

dem Schuß von fürstlicher Hand, die vergebliche Werbung um die Ungarische, und endlich die seltsame glücklose Ehe mit der Birken-Johanne, alles mußte heute Revue passiren, alles wurde erörtert und mit reichlichen Zusätzen von Mund zu Mund weitergegeben, während ganz Fremde ihre Bemerkungen dazwischen warfen und jeder die eigene und die Unruhe des anderen nach Möglichkeit steigerte. Wieder waren fünf Minuten verstrichen, — mit dem Schlag zwölf sollte das Haupt fallen.

Plötzlich erhoben sich die auf den Bäumen zu ihrer höchsten Höhe. Ein Murmeln durchlief die versammelte Menge.

"Sie kommen! — Sie kommen!"

Mehrere Frauen kreischten laut, andere fielen in Ohnmacht; es schien, als werde der Ernst der Situation jetzt erst den Herzen der Leute ganz klar.

"Wie ein Märchen," sagte eine Stimme. "Vollkommen wie ein Märchen! Der arme Knecht wird aus dem Nichts und der Dunkelheit emporgehoben zum König, er heirathet die Prinzessin, aber der böse Zauberer sieht neidisch auf sein Glück, er führt ihn in den Kerker und zur Richtstätte."

"Dann fehlt noch die Gnade!" rief ein anderer.

"Königssöhne und Prinzen entgehen im Märchen den greulichsten Ungeheuern."

"Jetzt sieht man schon den Karren," hieß es. "Der Schafstrichter im rothen Hemd sitzt mit seinem Gesellen hinter dem Verurtheilten, neben ihm der Prediger."

Es wurde stiller und stiller. Mehr als einer verschwand, ohne sich umzusehen, vom Grauen erfaßt, mehr als einer fühlte, daß er es doch nicht ertragen werde, den fürchterlichen Augenblick mit

allen seinen Schrecken standhaft zu durchleben, — der Block und der Sarg da oben gewannen den Charakter des Gräßlichen, Erschütternden.

Hoch im Blau segelte ein Vogel daher, nah und näher, von niemand beachtet, immer tiefer und tiefer, ein weißes Täubchen mit Silberflügeln, umstrahlt und umglänzt von den Glüten der Mittagssonne, — verfolgt vielleicht vom Hachicht, verschucht, — wer weiß es? — ein Schichalsbote jedenfalls. Es schwebte über der Stätte, die seit Jahrhunderten Menschenblut getrunken, und ließ sich endlich rauschend herab. Das Thierchen saß mit erhobenem Kopfe auf dem Richtblock.

Der Eindruck dieses Augenblickes war ein geradezu erschütternder. "Gnade!" flüsterten bebennde Lippen, "Gnade! — das ist kein Zufall! — Der arme Sünder wird nicht gerichtet!"

"Fangt das Täubchen! Zeigt es den Gerichts Personen!"

Wieder schluchzten die Frauen. Jeder einzelne sprach, niemand hörte.

Ein paar der dreisten übersprangen die Barrière und betraten mit innerem Grauen den Koppelberg. Die weiße Taube ließ sich ohne Widerstreben ergreifen und halten.

Näher und näher über den schattenlosen Feldweg kam der Karren des Henkers. Wilm war sehr bläß, er hob keinen Augenblick den Kopf, aber er schien durchaus ruhig. Gab es wirklich jenseits, des schon geöffneten Grabs ein Wiederfinden verwandter Seelen, ja, dann würde ihm sein alter Freund, der Birkenbauer, entgegentreten und wieder wie am Tage vor dem Unglück sagen: "Du bist ein Ehrenmann, Wilm, ich weiß es." (Forts. f.)

auch ohne Anordnung der Staatsanwaltschaft oder des Richters, und ohne daß sie Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft sind, bei Tag und Nacht in Wohnungen, welche als Schlupfwinkel des Glücksspiels oder des Lasters bekannt sind, zum Zwecke der Nachforschung eintreten können.

= Peiskretscham, 9. Oktober. Der liberale Wahlverein zu Gleiwitz, welcher bekanntlich Herrn Rechtsanwalt Geßler daselbst als Reichstags-Candidaten für den Wahlkreis Gleiwitz-Lublinitz aufgestellt, hat durch die Herren Kreiswundarzt Dr. Kontny, Rechtsanwalt Pohl u. Dr. Silbergbeit mit den hiesigen Gesinnungsgenossen Fühlung genommen. Am gestrigen Abende wurde in Anwesenheit genannter Herren in Bräuer's Hotel hier selbst ein Lokal-Wahl-Comite gebildet, dessen Vorsitz der kgl. Amtsrichter Herr Dr. Laschinski beauftragt übernommen hat. Dasselbe wird seine Agitation in hiesiger Stadt und Umgegend sofort beginnen. Der seitens der hiesigen Liberalen gemachte Vorschlag, daß vor dem Wahltermine eine öffentliche Wahlversammlung hiererthalten werden möchte, fand nach eingehender Debatte Zustimmung. Man war der Meinung, daß es nothwendig sei, die hiesigen Einwohner, die seither immer nur von ultramontaner Seite geleitet worden sind, endlich einmal mit den Grundsäcken der liberalen Sache durch geeignete Redner bekannt machen zu lassen.

S. Woissa III, 8. Oktober. Der in Nr. 93 d. Ztg. genannte Wilibald Gäßtner Josef Jaworek, bei welchem sein er Zeit eine Haussuchung vorgenommen und frische Nehfelle etc. vorgefunden wurden, ist am 23. v. M. vom Schöfengericht zu Tarnowitz mit 30 Mark Geldbuße event. 6 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. — Der Verurtheilte beabsichtigt die Berufung gegen das Erkenntniß anzubringen.

O Gabrza, 9. Oktober. Heut Nachmittag fand eine Versammlung der ultramontanen Partei im Hotel Wilhelmshoff statt; einberufen war dieselbe vom Schneider Gonstor aus Gabrza und Pfarrer Edler aus Bujakow. Es waren ca. 400 Personen erschienen, vormalige Arbeiter, Handwerker, Pfarrer und Kastane des Orts und der Umgegend. Schneider Gonstor eröffnete die Sitzung, dankte für das zahlreiche Erscheinen und beantragte die Wahl eines Bureau's. Pfarrer Edler, zum Vorsitzenden gewählt, leitete seine Rede damit ein, daß er erklärt, jetzt hielten alle Parteien Versammlungen und dies könne das Centrum auch. Er sprach über Partei-Gruppierungen im Reichstage und rechtfertigte seine Präsentation damit, daß er die Fabrikation des Zinks, Eisen und die Kohlenförderung kenne, ja schon als Knabe gekannt habe. Bezuglich der Zölle und Steuern tabelte er den Schutzpol und meinte, weder England mit seinen Colonien, noch Frankreich, das auf zwei Seiten vom Meere umgeben sei, noch Russland, das die Grenze absperre, sei für uns maßgebend. Ferner sprach er über Alles, was er im Reichstage vorgetragen hatte, doch konnte man aus seinen Reden auf einen bestimmt gefassten Grundsatz nicht schließen, da er sich in allgemein bekannten Phrasen bewegte. Alsdann hielt er dieselbe Rede polnisch, zog jedoch noch Kirchen- und Glaubenssachen hinein. Nachdem noch mehrere Reden gehalten und polnische Lieder gesungen worden waren, sprach ein Kaplan über die Proteste gegen die vorige Wahl, speziell gegen eine Verfügung des Landrats Grundmann und gegen eine Verfügung des Schulinspektors Cygan; die Wahlkommission habe die Proteste berücksichtigt und die Wahlkommission als ungebührig bezeichnet. Er führte aus, wie man sich gegen eventuelle Beeinflussungen zu erhalten habe, daß solche sofort einem der anwesenden Herren durch protokollarische Aufnahme zur Kenntniß zu geben seien. In Rostzin, Katowitz, Gabrza würden die Arbeiter durch Meister zur Wahl geführt; dadurch sollten sich jene aber nicht einschüchtern lassen. Zum Schlusz wurden verschiedene Insstruktionen aus den betreffenden Paragraphen des Wahlreglements deutsch und polnisch vertheilt.

Beuthen O.S., 7. October. Auf dem früher Abellischen Brauerei-Grundstück an der Tarnowitzcher Chaussee wird die in den letzten Jahren hier neu eingeführte Fabrikation massiv gebogener Möbel nunmehr in größerem Maßstabe in Betrieb gesetzt werden. Zu diesem Zweck und resp. zum Ankauf des umfassenden Gebäude- und Gartencomplexes war bekanntlich ein Consortium zusammengetreten, dem die Herren Adolf Rose und Joseph Heller hier, sowie Schuster und Wagner in Bielitz angehören und welches Consortium unter der Firma Wagner, Heller u. Comp. weitverzweigte Verbindungen bis in andere Welttheile besitzt. Die Fabrik beschäftigt neben dem maschinellen Betriebe zur Zeit über 100 Arbeiter. In diesen Tagen wurde ferner die in der Gartstraße neu erbaute Dampfmühle ebenfalls in Gang gebracht. Letzteres Etablissement, in seiner Art das zweite am Orte, gehört den Herren Stern u. Glafer und besteht aus einem das vierzigjährige Mahlwerk enthaltenden Mühl- und Speichergebäude nebst den Anlagen zum Dampfbetrieb.

Beuthen, 8. Oktober. Ein Duell, welches einen sehr harmlosen Verlauf genommen, sollte am gestrigen Tage im Dombrowaer Walde zwischen einem jungen Grafen und einem Baron stattfinden. Wie in der Stadt allgemein colportiert wird, ist das Duell gar nicht zu Stande gekommen, da es den Duellanten nicht gelungen sein soll, Sekundanten herbeizuschaffen. Auf dem bezeichneten Kampfplatz müssen die beiden Duellanten sich versöhnt haben, denn sie kamen gemüthlich nach Beuthen gefahren und stiegen vor der Weinhandlung von Lux ab, wo die stattgefundenen Versöhnung wahrscheinlich kräftig besiegelt worden ist.

Kattowitz, 7. October. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, welche von dem Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Holze, geleitet wurde, wurden an Stelle der ausgeschiedenen Stadträthe, Director Rhein und Apotheker Bartholomäus, der Rechtsanwalt Sittka und der Hüttendirektor a. D. Menzel einstimmig zu Stadträthen gewählt. Denselben wurde, da sie noch nicht ein Jahr in unserer Stadt wohnen, auf Grund des § 6 der Städteordnung von der Versammlung einstimmig das Bürgerrecht verliehen.

Oppeln, 6. October. Von 3. bis 5. d. M. wurde hier selbst die erste Schulvorsteherinnen- und Lehrerinnenprüfung abgehalten. Die Prüfungskommission war in Folge der betreffenden Ministerialbestimmungen von dem Oberpräsidenten der Provinz Schlesien gebildet worden und bestand aus den Regierungs- und Schul-Räthen Schylla zu Oppeln und Sander aus Breslau, Gymnasialdirector Dr. Schönborn aus Pleß und den Rectoren Knorr aus Pleß und Schaumann aus Kattowitz. Zur Prüfung hatten sich 25 Candidatinnen gemeldet, und zwar 6 für die Schulvorsteherinnenprüfung, 11 für höhere Mädchen, 8 für Volksschulen. Bestanden haben die ersterwähnte Prüfung 6, die Lehrerinnenprüfung 14, darunter 4 für höhere Mädchenschulen.

Bladen, Kreis Leobschütz, 7. October. Gestern wurden bei der vom Herrn Gasthausbesitzer Franz Machill I. auf dem neuen Jagdterrasse veranstalteten Treibjagd von 9 Schützen, trotz sehr ungünstiger Witterung und dem sehr geringen Wildbestande, 30 Hasen und einige Rebhühner zur Strecke gebracht. Als Hasenkönig wurde Herr Prosko-Zauchwitz und als Mariahalle die Herren Prosko-Krug und Bobrich-Leobschütz proklamiert.

Makau, Kreis Leobschütz, 8. October. Um 6. früh halb 3 Uhr brannte hier dem Stellenbesitzer Franz das Haus nebst Scheuer total nieder; einer günstigen Windrichtung war es zu verdanken, daß das Feuer nicht Nachbarhäuser ergriff. Es liegt hier wieder einmal böswillige Brandstiftung zu grunde. Der Beschädigte hatte den Tag vorher den Krämerbruch mehrerer Tage auf der Tenne liegen lassen, der ihm nebst sämtlichen noch ungedroschenen Getreide, das er zum großen Theil von gepachteten Grundstücken eingeerntet, verbrannte. Das Haus hatte nur weiche Bedachung und das Feuer griff so plötzlich um sich, daß die Bewohner, welche fest schliefen, und durch herbeigeeilte Leute aus dem Schlafe geweckt wurden, kaum mit dem Leben davorkamen. Der fleißig und ehrlich sich ernährende Mann ist durch diesen Unglücksfall plötzlich verarmt.

Waldenburg, 7. October. Der Königl. Bergmeister Herr v. Packisch-Festenberg beging am Montage die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bergmanns-Jubiläums. Derselbe wurde von Seiten der Gewerkschaften, sowie der Bergbeamten des ihm unterstellten Reviers nicht nur beglückwünscht, sondern auch durch andere Beweise der Hochachtung und Werthschätzung erfreut. Ebenso brachten die städtischen Behörden dem Jubilar, welcher Mitglied des Magistrats ist, durch eine Deposition ihre Glückwünsche dar.

Leszchnitz, 9. October. Heut feiert die hierorts bestehende Anstalt für Unterricht und Erziehung schwachsinniger aber bildungsfähiger Kinder im Regierungs-Bezirke Oppeln den Tag, an welchem sie vor 10 Jahren eröffnet wurde. Aus diesem Anlaß hat der Vorstand einen Bericht über die Thätigkeit der Anstalt, sowie zur Gewinnung neuer Freunde und Gönner einen Hinweis auf die ferneren Ziele der Anstalt veröffentlicht. Aus dem Verwaltungs-Berichte ist zu entnehmen, daß bereits im Jahre 1864 der Plan vorlag, mit Hilfe des Nestbetrages aus dem oberschlesischen Typhuswaisenfonds eine Verpflegungs-Anstalt für die Idioten im Regierungs-Bezirke Oppeln zu begründen; man entschloß sich indeß infolge einer sehr verständigen Anregung, "nicht Tode zu conserviren, sondern Kranken gesund zu machen, den Geistesfunken, der noch in den Köpfen schwachsinniger, aber bildungsfähiger Kinder vorhanden sei, zu wecken, und auch diese Unglücklichen nach Möglichkeit für die menschliche Gesellschaft zu retten." An die Lösung dieser Aufgabe alsbald heranzutreten, hinderten der deutsch-österreichische Krieg und mancherlei andere Störungen, bis endlich am 9. October 1871 die Anstalt eröffnet werden konnte. Die Stadt Leschnitz hatte hierzu ein Communalgebäude offerirt, und von der Provinz waren die Kosten für die baulichen Veränderungen gedeckt worden. Seit dieser Zeit sind nun 62 Knaben und 16 Mädchen in die Anstalt aufgenommen worden; unter diesen konnten bis jetzt 18 als erwerbsfähig und 16 als wesentlich gebessert entlassen werden, immerhin schon ein günstiges Resultat. Beklagt wird indeß, daß die Erreichung noch erfreulicher Ergebnisse dadurch behindert wurde, daß die Pfleglinge in manchen Fällen zu zeitig der Anstalt entzogen und dann sich selbst überlassen worden sind.

Ferner wird bedauert, daß die Sorge für Rettung der schwachsinnigen Kinder noch keine öffentliche und allgemeine, sondern eine private Angelegenheit ist, was bei dem Zusammentreffen verschiedener Notstände die Erzielung größerer Erfolge wesentlich erschwert. Wie dringend nötig eine Erweiterung der Anstalt erscheint, geht aus der amtlich nachgewiesenen Thatsache hervor, "daß sich allein im Regierungsbezirk Oppeln 465 schulpflichtige schwachsinnige Kinder befinden." So erscheint denn wohl an dem diesmaligen Stiftungsfeste, an welchem die Leiter der Anstalt auf eine zehnjährige gesetzte Thätigkeit zurückblicken die Bitte um freundliche Zuwendungen und Gaben für die Anstalt gerechtfertigt. Pläne zur Erweiterung der Anstalt liegen schon vor. Von den

der Anstalt zugehörenden Mitteln wird es jedoch abhängen, ob nur eine Vergrößerung der leichten Anstalt oder die Gründung einer neuen Central-Anstalt zu Groß-Strehlitz für ganz Oberschlesien ins Auge zu fassen ist. Hoffentlich wird die im Interesse so vieler armer, schwachsinniger Kinder ausgesprochene Bitte um gütige Gaben eine recht erfreuliche Berücksichtigung finden. Zur Empfangnahme solcher Zuwendungen hat sich Pfarrer Mücke zu Gr.-Strehlitz bereit erklärt.

Kleine Notizen. Dem Müller Huppa in Fürstlich-Neudorf starb vor mehreren Tagen ein zehn Wochen altes Kind. Da Huppa evangelischer Religion ist, verweigerte der katholische Vocalist Gans zu Neudorf eine Begräbnissstelle auf dem Neudorfer Kirchhofe, weil nach seiner Meinung der Friedhof nur den Katholiken gehöre. Vocalist Gans blieb auch trotz der wiederholten Aufforderung der Polizei, das Begräbniss stattfinden zu lassen, bei seiner Weigerung. Infolge dessen begab sich am 3. d. Mts. Amtsvocehler Lorenz aus Tomsil, begleitet von einem Gendarmen aus Bralin und dem Amtsdiener nach Neudorf, um die Beerdigung durchzuführen. Nachdem der Gendarm das Thor des Friedhofes geöffnet und der Todengräber gemeinsam mit dem Amtsdiener ein Grab gegraben, wurde die kleine Leiche versenkt.

Sprechsaal.

Der Arbeitsminister Maybach hat sich ein anerkennenswerthes Verdienst um die Erhaltung der Nerven aller in der Nähe von Eisenbahnen wohnender Personen erworben, indem er eine Verfügung erließ, welche die mißbräuchliche Anwendung der Dampfpfeife der Locomotiven sowohl bei dem Rangieren der Züge auf den innerhalb der Ortschaften belegenen Bahnhöfen als auch bei Abfahrt der Züge untersagt. Belästigungen des Publikums durch zu langes Pfeifen sind darnach streng zu vermeiden.

Vorstehende Mittheilung las Einsender dieses, als er gerade durch ein in der Nähe seiner Wohnung verursachtes wahrhaft nervenbetäubendes Geräusch in unerhörter Weise belästigt wurde. Auf einem an der Kronprinzenstraße belegenen neubebauten Grundstück werden nämlich seit vielen Tagen große eiserne Röhren von etwa 1/2 m Durchmesser von zwei handfesten Männern mit gewaltigen Schmiedehämmern dargestellt bearbeitet, daß dadurch ein weithin schallendes, furchtbare Geißel verursacht wird, welches auf die Nerven sämtlicher Unwohner geradezu zerstörend wirkt. Sollte es keine polizeiliche Bestimmung geben, nach welcher derartige Arbeiten nur in geschlossenen Räumen vorgenommen werden dürfen?

X.

Auszug aus den Standesamts-Registern zu Gleiwitz vom 3. bis 9. Oktober 1881.

Geboren.

Königl. Landgerichts-Assistent Eduard Lachmann 1 S. Bruno Franz Karl, den 27. September. — Fleischermeister Alois Morawiec 1 S., Johann Wenzeslaus, den 28. — Clara Bielert 1 T., Josefine Martha, den 28. — Schneider Thomas Gillner 1 T., Wilma Meta Hildegard, den 29. — Schuhmacher Heinrich Hannig 1 T., Margarethe Else, den 30. — Landbrietträger Paul Zollna 1 T., Theresa Elisabeth, den 2. Oktober. — Weichensteller Ernst Woite 1 S., Johann Otto Ewald, den 3. — Zimmermeister Peter Kuzora 1 S., Viktor Franz, den 3. — Deputierter Nathan Bujakowski 1 T., Frieda, den 3. — Kaufmann Martin Kornblum 1 T., Martha, den 3. — Stadtbrieffräger Franz Pillich 1 S., Hedwig Elisabeth, den 3. — Müller geselle Heinrich Ulrich 1 T., Ida Auguste, den 4. — Fabrikarbeiter Vincent Spirka 1 T., Franziska Hedwig, den 5. — Stationsdiätar der oberschles. Eisenbahn Josef Hoffmann 1 T., Else Elsie, den 5. — Färbermeister Georg Weber 1 S., Alfried Bruno, den 6. — Weichensteller Johann Morawiec 1 T., Hedwig Theresa, den 6.

Gestorben.

Mühlenbauer Johann Wyck, 36 Jahr, Entkräftung, den 3. October. — Bäckermeister Jakob Daniel, 67 Jahr, Leberkrankheit, den 3. — Theodor, Sohn des Kesselfräschmeisters Karl Krzyz, 3 1/2 Jahr, Keuchhusten, den 4. — Berehetische Kutschnermeister Mathilde Paduch geb. Scholz, 50 Jahr, Unterleibsentzündung, den 5. — Fritz, Sohn des Töpfer und Ofenseyer Franz Noblesky, 3 Jahr 10 Monat, Abzehrung, den 7. — Anna, Tochter des Stellmachers Franz Schombera, 4 Jahr, Abweichen, den 7.

Telegramm des „Oberschlesischen Wanderers.“

Berlin, 9. October.

An der heutigen Börse notierten: Credit 644,00, Laurahütte 129,1/4, Oberschlesische Eisenbahn 249,3/4, Rubel 218,50, Gulden 172,90.

Bekanntmachung.

Da uns in letzterer Zeit wiederholt Anzeigen darüber zugehen, daß vielfach die Reinherhaltung der Höfe, Rinnsteine, &c. unterslassen wird, so bringen wir die noch zu Recht bestehende Polizei-Verordnung, dahin lautend:

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird hiermit angeordnet:

1) in den Höfen ist, wo es nicht der Fall ist, die Reinlichkeit schnellstens herzustellen, bezw. zu erhalten.

2) die Kloaken und Rinnsteine der Gasthöfe, aller Schanklokalien und die Schlächtereien sind täglich einmal hinreichend zu desinfizieren;

3) alle übrigen Kloaken und Rinnsteine innerhalb der Gebäude sind von den Besitzern oder Verwaltern der Häuser wöchentlich mindestens zweimal und zwar an den Mittwochen und Sonnabenden entsprechend zu desinfizieren.

Säumnisse werden mit Geldbuße bis 9 Mark oder verhältnismäßiger Haft und event. auch durch Ausführung der Anordnung auf Kosten der Säumigen bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft

Gleiwitz, den 14. Juli 1875.

Polizei-Verwaltung.

Hierdurch nochmals zur Kenntnisnahme und Nachachtung.

Gleiwitz, den 4. Oktober 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Offizielle Zustellung.

Der Restaurateur Ernst Zimmermann zu Gleiwitz, vertreten durch den Rechtsanwalt Post zu Gleiwitz, klagt gegen die Schauspieldirektor Friedrich und Theresia Striwanek'schen Theatralen, zuletzt wohnhaft bei dem Theater-Agenten J. Wilh. zu Wien, jetzt ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsorte nach unbekannt,

a) wegen rückständigen Mietzinses von 123 Mt.

b) Auslagen des Klägers an den Rechtsanwalt Feig in dem Arrestverfahren Zimmermann contra Striwanek von 27 Mt. 80 Pfg.

c) Spielbörvar des Zimmermann an den Schauspieler Herzog, von den Beklagten zur Abgeltung einer gleich hohen Forderung des Klägers an sie übernommen, von 30 Mt., und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königl. Amtsgerichts zu Gleiwitz auf

den 19. Dezember 1881,
Vorm. 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Gleiwitz, den 3. Oktober 1881.

Junius,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung.

Dienstag, den 11. Oktober c. Vorm. 9 Uhr wird auf dem hiesigen Marktplatz am Rathause

ein Wollstoffrock nebst Weste, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden.

Gleiwitz, den 8. Oktober 1881.

Jagusch, Gerichtsvollzieher.

Liedertafel Gleiwitz.

Mittwoch, den 12. Oktober cr.

Abends 8 Uhr

General-Veranstaltung in Marder's Lokal.

1. Bericht der Revisionscommissionen.
2. Feststellung des Etats für 1881/82.
3. Allgemeine Mittheilungen.

Der Vorstand.

Theater in Gleiwitz. (Friedländer's Saal.)

Dienstag, den 11. Oktober 1881.

Auf Verlangen zum 2. Male:

Bürger-Ehre.

Charaktergemälde in 3 Aufzügen von Ernst.

A. Stegemann.

Statt besonderer Meldung!
Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hochfreut an
G. Hößlinghoff und Frau,
in Trynek.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Henriette Bernstein, Neustadt a. Warthe, m. Hrn. Isidor Lewinski, Breslau, Fr. Fanny Lentschert, Boben a. Berge, mit Hrn. Lieut. im Schles. Ulanen-Reg. Nr. 2, Biermann, Pleß.

Verbindungen: Fr. Amtsrichter Adolf Hanke m. Fr. Julie Pöhn, Rosenberg, Dr. Regierungs-Assessor Gotthard Schmiedek, Posen, m. Fr. Meta Gerhard, Liegnitz.

Geburten: E. S. Hrn. Lieut. im Großherz. Medik. Fuß.-Reg. Nr. 90, Schongarth, Spandau. E. T. Hrn. Dr. Fliegel, Hirschberg, Hrn. J. Förber, Breslau.

Todesfälle: Fr. Rathaus-Inspektor August Hewig, Schweidnitz. Frau Clara Laube, geb. Hoffmann, Liegnitz, Berl. Fr. Asta, Gräfin Reventhal-Fersbeck, geb. Freiin von dem Busche-Kessel, Ober-Strehndorf, Berl. Fr. Major Albertine von Dheimb, geb. Enger, Verschütz. Dr. Stabsarzt Dr. Friedrich Paul Weißbach, Lebus. Fr. Reisender H. Emil Glaser, Berlin. Fr. Johanna Nitschke geb. Wolf, Breslau.

Dem Polizeiwachtmeister Herrn Carl Marksta, zu seinem heutigen Wiegenfeste ein 99mal

dounerndes Hoch.

E. B.

Die erste Sendung

Culmbacher Bier

von

Leonhard Eberlein in Culmbach.
ist angelommen u. offerire
à Seidel 30 Pfg., außer dem Hause
25 Pfg. 12 Flaschen 3 M.

J. Birawer.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebnige Anzeige zu machen, daß ich hierorts ein

Specerei- u. Colonial-Waren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich mein Geschäft einer geneigten Beachtung des p. t. Publikums empfehle, bitte ich um ges. Zuspruch für mein neues Unternehmen.

Hochachtungsvoll

M. Schlesinger.

Ratiborerstraße, im Hause des Herrn Louis Hamburger.

Hierdurch die ergebnige Anzeige, daß ich

das Gasthaus

des Herrn Weltke, Nicolaistraße, pachtweise übernommen habe.

Für gute Speisen und Getränke, aufmerksam Bedienung werde ich Sorge tragen und empfehle die Restauration sowie die Logirzimmer dem geehrten Publikum und Stallungen für Pferde.

A. Aust, Restaurateur.

Avis!

Die neuesten Modelle in
Herbst- u. Winterhüten
sind eingetroffen und empfehle dieselben zu
billigen Preisen.

Hochachtend

Ulrike Tarrasch.

Ring Nr. 14.

W. Roeper,

Tapezier und Decorateur.
Vom 8. Oktober cr ab befindet sich
mein Geschäft

Nicolaistraße 21,

schrägüber der Trinitatiskirche.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Übernahme aller in mein Fach schlagenden Arbeiten.

Süße-, magere- u. Butter-

Milch,
täglich ein größeres Quantum verlässlich.

Dom. Kotlischowicz bei Tost.

Ich verkaufe
die in reichster Auswahl am Lager befindlichen, angehäuften
Paleof- und Buckskins-Reste
für Herbst und Winter, von nur feiner und reeller Qualität,
welche sich zu Garnituren eignen, sowie einzelne Beinkleider-
stücke in den geschmackvollsten Dessins zu sehr annehmbaren
Preisen.

Den Bestand
fertiger Herren-Anzüge und Paletots von eben guter Qua-
lität und gediener Ausführung, verkaufe ich um gänzlich
damit zu räumen, unter dem Kostenpreise.

H. Huldschinsky,
Tuch- und Herren-Confections-Geschäft,
Gleiwitz, Tarnowitzerstraße.

Belgischer Tricot.

Der so sehr begehrte Eisentricot das bestbewährteste und
durabelste zu ganzen Anzügen, namentlich zu Reitbeinkleidern für die
Herren Landwirthe geeignet, ist eingetroffen.

H. Huldschinsky.

für ein hiesiges Speditionsgeäft
wird ein
junger Mann
gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Alte noch gut erhaltene
Fenster
sind zu verkaufen.

J. Birawer.

Hotel z. gold. Gau. Gleiwitz.

Lagerbieres

aus dem
"Schweidnitzer Keller"

Breslau, A. Fribe,

übergeben wurde, empfehlen wir dasselbe in
½ Hect. Gebinden, sowie pro 100 Flaschen
Rm. 15.

Beuthen O.S.

M. Karunkelstein & Co.

hoflieferanten.

Herm. Zipser's

Metallgiesserei u. Drehwerkstatt
Promenade,
fertigt Metall- u. Messingguß jeder Art,
roh oder bearbeitet. Reparaturen.

Wannen - Bäder

bei
A. Lohmeyer & Co.

Ein Arschbaumbüffet

ist zu verkaufen; wo? — sagt die Expedition
d. Bl.

Auf dem Dominium Plawniowitz
sind 30 gut beständige

Bienenbölzer,

Montag, den 16. d. Mts., zu verkaufen.

Plawniowitz, den 9. Oktober 1881.

Enger.

Wichtig für Mütter!

Für zahnende Kinder
sind nur die von

Gebrüder Gehrig,

hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin SW. 16 Besselstraße 16,

ersfundene elektromotorischen

Zahnhalbsänder

(a Stück 1 Mt.) das anerkannt einzige
bewährte Mittel, Kindern das Zahnen
leicht und schmerzlos zu befördern,
sowie Unruhe und Zahnschläfen zu ver-
hüten.

In Gleiwitz ächt zu haben bei
Apotheker Hermann Simon und
Apotheker Hüser.

Ein Schreiber

wird gesucht. Das Nähere in der Exp.
d. Blattes.

Eine Giebelwohnung für eine alleinstehende Dame oder einen Herren ist zu vermieten. Näheres theilt Herr Kaufmann Menzel am Kirchplatz mit.

Eine Wohnung von 3 Stuben ist zu vermieten und vom 1. November zu beziehen bei

Frau Anna Matzel, am Bahnhof.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten. Krankenhausstr. Nr. 2 bei Luge.

Die Wohnung am Wilhelmplatz, welche Herr Wolffsohn inne hat, ist zu vermieten und am 1. Januar 1882 zu beziehen.

M. Schlesinger.

„Neu Illustrirte Zeitung“. (Wöchentlich 2-3 Bogen in Groß-Folio. Preis per Quartal 3 Mt. Leipzig, bei Wilh. Opp. und durch alle Buchhandlungen und die Post zu beziehen.) Nr. 1 enthält: Illustrationen: Charles Maurice. — Ungarische Csárda. Original-Zeichnung von R. Nah. — Der Traum. Gedichte von Hans Matrat. — Ein Ritterschauspiel. Nach seinem Aquarell auf Holz gezeichnet von A. Greif. — Der Gänsebraten. Original-Zeichnung von J. R. Weble, — Stein in Kain. Nach einer Original-Skizze von J. Smutny. — Texte: Die kleine Prinzessin. Novelle von Heinrich Laube, — Charles Maurice. Von O. B. — König Odoker. Gedicht von Martin Greif. — Ein Ritterschauspiel. — Ungarisch Csárda.

— Aus der Spielzeugwelt. Ein Märchen von L. Anzengruber. — Sonette von Edmondo de Amicis. Deutsch von Robert Hamerling. — Stein in Kain. Von J. S. — Staatsmann und Tänzerin. Von Fr. von Hohenhausen. — Die schöne Melusine. Roman von Ernst v. Waldow. — Ein Traum. — Der Gänsebraten. — Kleine Chronik. Gedikt von Ernst Falckbeer. — Preis-Rösselsprung. — Aufgabe. Componirt von Rudolf Sperling. — Silberröhsel. — Schriftographisches Embleme-Räthsel. Von Alexander Weigelbaum. — Räthsel. Von Fr. v. Hohenhausen. — Magische Buchstäbe-Quadrat.